

Zeitschrift: Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik
Herausgeber: Diskussion
Band: - (1991)
Heft: 15: Jugend + Gegenwart = Zukunft

Artikel: Es zählen nur die Neuaufnahmen
Autor: Muff, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es zählen nur die Neuaufnahmen

Ja, natürlich zählen nur die Zahlen. Aufnahmen sind für den Apparat die einzige Möglichkeit, die Arbeit der (allzu) autonomen Sektionen zu qualifizieren (quantifizieren). Dies betrifft sowohl den **Jugendbereich** als auch die Gewerkschaftsarbeit als Ganzes. Wie merkt der Apparat sonst, ob seine Sekretäre und Sekretärinnen effizient arbeiten? Wie, ob sie überhaupt etwas tun?

Wenn ich mir überlege:

- Mitglieder sind die finanzielle Lebensader und politische Berechtigung der Gewerkschaften.
- Mitgliederzahlen sind stagnierend bis rückläufig.
- Rückgang heisst finanzielle Schwierigkeiten, heisst Leistungseinbussen.
- Beitragserhöhungen sind, bei gleichbleibenden Leistungen, unpopulär und nur sehr schwierig durchzusetzen.
- Wachstum ist nur mit einem ausgewogenen Kosten-Nutzen-Verhältnis für potentielle Mitglieder möglich.

WELCHEN NUTZEN HAT DER/DIE JUGENDLICHE VON EINEM BEITRITT?

Eigentlich bin ich ja immer wieder erstaunt, dass wir überhaupt **jugendliche** Mitglieder haben. Denn was tun wir schon für sie?

Ich bin überzeugt und ich weiss auch, dass in vielen Sektionen einiger Gewerkschaften viel geleistet wird:

- aus völlig apolitischen **Jugendlichen** werden engagierte und aktive KollegInnen,
- aus FaschistInnen werden AntirassistInnen mit echter Zivilcourage,
- und aus Unselbständigen werden Selbstbewusste.

Das ist alles sehr schön, und ich will wirklich nicht versuchen, solche Leistungen abzuwerten. Aber dies sind sehr individuelle Erfolge. Was tun wir für das Kollektiv, sprich grosse Masse von **Jugendlichen**, die unter einer rückstän-

SANTO DOMINGO IS WAITING FOR YOU...



ES IST SCHON VIEL GELAUFEN...

Erfreulich die Anmeldungen von 192 neuen Lehrtöchtern und Lehrlingen. Die gesteckten Ziele sind damit aber noch lange nicht erreicht. Wir brauchen eine starke GBH-Jugend.

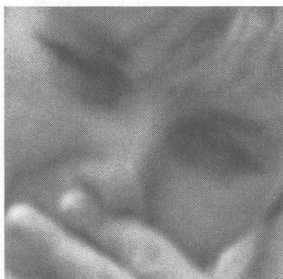
digen Bildungs- und Berufsbildungspolitik leiden oder die z.B. gerne einen Teil ihrer Ausbildung in einem anderen Betrieb oder Staat absolvieren würden?

WIE WERDEN JUGENDLICHE UND LEHRLINGE GEWORBEN?

Die Argumente sind bei allen Gewerkschaften etwa gleich:

- «Es kostet dich nichts oder fast nichts.»
 - «Mit dir als Mitglied können wir mehr erreichen!»
 - «Wenn wir früher nicht... ginge es dir heute viel schlechter.»
 - «Wir sind auf deiner Seite!»
- Was die Mittel der Werbung angeht, sind diese sehr unterschiedlich:
- Die Gewerkschaft Druck und Papier (GDP) wirbt mit

Die Gewerkschaft Bau und Holz (GBH) hat sich mit einem Wettbewerb an kommerzielle Vorbilder angelehnt und mit grossem Aufwand und attraktiven Preisen «Let's go GBH» lanciert.



einem Science-Fiction vom Arbeitgeber als ausserirdischem Bösewicht.

- Der Schweizerischer Eisenbahnverband (SEV) wirbt mit einem Comic, welcher der «verwirklichten» Gleichberechtigung widerspricht: Männer in Männerjobs reden miteinander, und Frauen in Frauenjobs sprechen untereinander.
- Der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband (SMUV) hat zentral nur einen ziemlich allgemein gehaltenen Prospekt. Die Sektionen stellen somit ihr eigenes Werbematerial her. Dies ergibt ein sehr unterschiedliches Bild des Verbandes.
- Die Gewerkschaft Bau und Holz (GBH) hat sich mit einem Wettbewerb an kommerzielle Vorbilder angelehnt und mit grossem Aufwand und attraktiven Preisen «Let's go GBH» lanciert. Ein Hochglanz-Wettbewerbsprospekt sollte die Jugendlichen dazu bringen, neue Lehrlinge für die Gewerkschaft zu werben. Wer am meisten Aufnahmen gemacht hatte, gewann einen zweiwöchigen Urlaub in Santo Domingo (Karibik). Doch der Anreiz der Preise war wohl doch nicht so gross: Das Ergebnis der ganzen Aktion entsprach nicht den Erwartungen.

WAS IN ZUKUNFT ÄNDERN MUSS

- Die SekretärInnen müssen eine Ausbildung für den Umgang mit Jugendlichen erhalten!

Heute ist es so, dass sie **Jugendarbeit** machen sollten, aber wenige tun es auch wirklich (Angst oder Unvermögen?). Es fehlt an Professionalität, zuviel wird gewurstelt. Die Gewerkschaften verlangen ja auch von LehrmeisterInnen, AusbilderInnen und ExpertInnen eine pädagogisch-didaktische Ausbildung, also warum nicht für die eigenen Leute?

- Die Verbände müssen grundsätzliche Ziele in Zusammenarbeit mit Jugend-

lichen und Lehrlingen definieren, damit deren Bedürfnisse auch abgedeckt werden!

Ein Ziel liegt sicher in der Berufsbildung, denn genau dort steckt der Wurm drin:

- Die Berufsausbildung sollte breiter und die Spezialisierung in den Berufszweigen bekämpft werden.
- Die heutige Abschlussprüfung ist sehr zweifelhaft. Die Lehrlinge sollten über die ganze Lehrzeit hinweg beurteilt werden und die Möglichkeit für projektbezogene Abschlussarbeiten erhalten.
- Die Lehraufsicht in der heutigen Form ist völlig unbefriedigend. Die Lehrstellen werden zu wenig kontrolliert, weil das Berufsbildungsamt zu wenig InspektorInnen zur Verfügung hat.
- Die Weiterbildung sollte vereinfacht und gezielt gefördert werden: z.B. Berufsmittelschule (BMS) als eigenständige Ausbildung auch nach der Lehre oder die Öffnung der Techniker- und Hochschulen.

- Es müssen Mittel und Wege definiert werden, um diese Ziele zu erreichen!

Es sind vertraglich festgelegte Kommissionen für Ausbildungsreglemente zu schaffen, die aber nicht paritätisch, sondern proportional zusammengesetzt werden sollen. Die Gewerkschaften sollen Lehrstellen kontrollieren können. Dies ist nur eine Auswahl an Möglichkeiten.

Eine der Grundproblematiken in den Gewerkschaften ist die, dass keine Ziele gesetzt werden oder dass zuviele vorhanden sind, aber ohne Prioritäten. Da die Sektionen sehr autonom sind, kann sich der/die SekretärIn in 100 verschiedene Bereiche verzetteln.

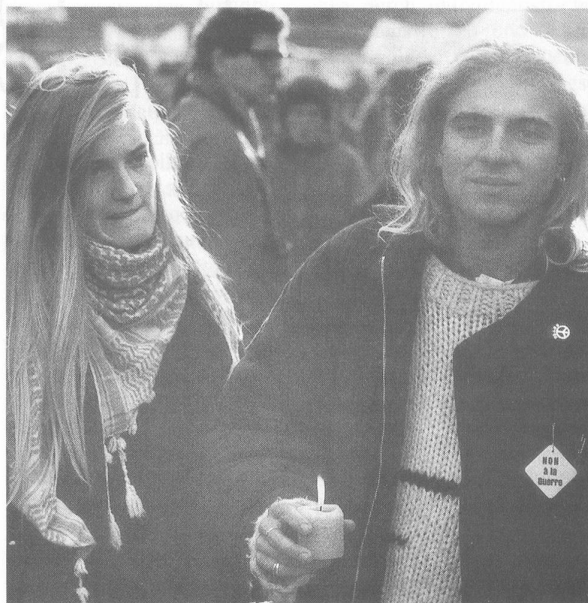
WAS HEISST DAS NUN FÜR DIE JUGENDWERBUNG?

Ich denke, dass die oft leeren Versprechungen, die den Jugendlichen gemacht werden, aufhören müssen. Das heisst, vor weiteren Bemühungen um neue **Jugendmit-**

glieder müssen **zuerst** Ziele, Inhalte und Wege definiert werden. Erst dann, wenn wir eine konsequente Grundhaltung und Ziele haben, können wir auch für **Jugendliche** wieder glaubwürdig werden. Zuerst muss also investiert werden, bevor etwas Neues entstehen kann!

Der SMUV hat jetzt versucht, seine **Jugendarbeit** gesamtschweizerisch auf einen Nenner zu bringen. Es wurden fünf Projekte entwickelt, mit sehr umfangreichen Unterlagen

dazu, die **Jugendliche** in bestimmten Lebenssituationen ansprechen: Lehrstellenwahl, Einstieg in die Berufslehre, Stützkurse, Lehrabschlussprüfungs-Vorbereitung, berufliche Weiterbildung. Dies ist, soweit ich weiss, der erste Verband, der eine einheitliche **Jugendarbeit** zu entwickeln versucht. Allerdings sind da noch sehr viele Hindernisse, um sie auch in die Tat umzusetzen. SekretärInnen müssen noch motiviert und ausgebildet werden. ■



Der SMUV hat jetzt versucht, seine **Jugendarbeit** gesamtschweizerisch auf einen Nenner zu bringen. Es wurden fünf Projekte entwickelt, mit sehr umfangreichen Unterlagen dazu, die **Jugendliche** in bestimmten Lebenssituationen ansprechen: Lehrstellenwahl, Einstieg in die Berufslehre, Stützkurse, Lehrabschlussprüfungs-Vorbereitung, berufliche Weiterbildung.